

**Ansprache Gunar Seitz für die Einweihung der Großplastik „Drei Tore – ein Kommen und Gehen“
von Adrian Bütikofer am 19. Juni 2010.**

Adrian Bütikofer ist von allen Wettbewerbsteilnehmern am dichtesten am gestellten Motto Tore. Er hat zweifelsohne die Aufgabenstellung am ernstesten genommen und ein Objekt entwickelt, das nur aus Toren besteht:

ein Liegendes - ein Stehendes - ein Schwebendes.

Dieses Objekt aus drei zusammengewachsenen Toren ist damit das torreichste, das torvollste Kunstwerk am Ortsrundweg Kluftern. Aber es ist auch gleichzeitig das philosophischste von allen. Es berührt die drei Grundfragen unseren Daseins:

wo kommen wir her? - wo stehen wir? - wo gehen wir hin?

Dies kann individuell gemeint sein. Also auf den einzelnen Menschen. Auf sich selbst. Es kann aber auch etwas umfassender auf die Menschheit angewendet werden.

wie sind wir entstanden? - wie leben wir heute auf den 6 Kontinenten? - wohin führt uns die kulturelle und biologische Evolution?

Damit sind wir schon bei den großen Fragen nach dem Sein von

Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft.

Alle drei Begriffe sind Ausdruck des von uns wahrnehmbaren Zeitflusses. Somit ist das Objekt „Drei Tore – ein Kommen und Gehen“ eine Großplastik der Zeit. Hier ist also der Zeitfluss in Materie gegossen. Es ist Zeit im Raum ausgedrückt.

Kein anderes mir bekanntes statisches Kunstobjekt drückt Zeit so anschaulich, konzentriert und prägnant wie dieses aus. Die Beharrlichkeit der Zeit (Immanuel Kant) ist hier in beharrlicher Materie im dreidimensionalen Raum beispielhaft dargestellt.

Und das Tor ist sehr realistisch:

Es ist zwar auch ein Fenster in Vergangenheit und Zukunft. Aber:

Wir gelangen nicht durch das liegende Tor hindurch. Wir können allenfalls auf den Boden, den Grund sehen, oder auf dem Boden der Vergangenheit stehen.

Ebenfalls können wir nicht durch das obere Tor. Wir sind nicht in der Lage hindurchzuschweben – aber wir können hindurch sehen, wir können erahnen, was sich so alles oberhalb unserer Atmosphäre befinden könnte. Real in die Zukunft zu blicken ist uns (zumindest derzeit noch) verwehrt.

Wir Menschen leben im hier und jetzt. Hier sind wir zu Hause und hier schreiten wir voran.

So ist auch der zentrale Körper des Kunstwerks – das stehende Tor – das massivste von allen. Es nimmt die Bewegung aus der Vergangenheit auf und es ist gleichsam die notwendige Bedingung für die Zukunft. Wie wir uns heute entscheiden, bestimmt die Richtung der Zukunft.

Adrian Bütikofer's Werk stellt die Grundfragen des Daseins in einer klaren ästhetischen Form, unaufdringlich, ohne Zeigefinger und doch einmalig. Es ist ein gelungenes Werk, in der Inhalt und Form optimal zusammen finden.

Adrian Bütikofer – „Drei Tore – ein Kommen und Gehen“
Einweihung des 11. Kunstobjektes am Ortsrundweg Kluffern
19. Juni 2010

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich heisse Sie ganz herzlich zur Einweihung des Werks „Drei Tore – ein Kommen und Gehen“ willkommen. Als Kunstvermittlerin habe ich die Ehre, Ihnen den Künstler und sein Schaffen kurz vorstellen zu dürfen.

Der Schweizer Bildhauer Adrian Bütikofer wurde 1960 in Kirchberg im Kanton Bern geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit entschied er sich zuerst für eine technische Ausbildung. Er erlernte zwei miteinander verwandte Berufe; jener des Maschinenzeichners und jeder des Elektromonteurs. Bereits mit 20 Jahren machte er Bekanntschaft mit dem berühmten Berner Eisenplastiker Bernhard Luginbühl und kam so erstmals mit Kunst in Berührung. Aus dieser Begegnung heraus entstanden erste Werke aus Holz und Metall. Seine berufliche Tätigkeit unterbrach er mit Auslandsaufenthalten. So führte ihn sein kulturelles Interesse nach Marokko, Ägypten, Australien, Philippinen und Nordamerika. Auf seinen Reisen holte er sich Lebenserfahrungen, die ihn darin bestärkten, seine künstlerische Neigung zu pflegen. Adrian Bütikofer bildete sich autodidaktisch weiter und arbeitete kontinuierlich an einer eigenen Formensprache.

Im Jahr 1998 wagte Adrian Bütikofer den Sprung ins kalte Wasser: Er entschied sich, die Berufung zum Beruf zu machen und fortan als freischaffende Bildhauer und Plastiker seine Existenz zu bestreiten. Im Jahr 2004 eignete er sich zudem das Diplom als Kulturmanager an. Adrian Bütikofer, so kommt man zum Schluss, ist ein Mensch, der sich stetig weiterbildet und weiterentwickelt. Dazu gehört auch sein langjähriges Engagement für das Bistro Philosophie in Dielsdorf bei Zürich, wo der Name Programm ist, aber nicht nur über Gott und die Welt diskutiert wird, sondern auch regelmässig Kunstausstellungen stattfinden.

Adrian Bütikofer geht den Dingen auf den Grund. So kommt es nicht von ungefähr, dass der im Sternzeichen Fisch geborene Künstler das Tauchbrevet besitzt. Das Wasser ist sein Element – ein Element, das leicht in Bewegung zu versetzen ist und in seiner leichten Veränderlichkeit oft als Symbol der menschlichen Seele gedeutet wird. Wenn Adrian Bütikofer gedanklich abtaucht, so spürt er den geheimnisvollen Grundbedingungen des menschlichen Daseins nach. In seinem künstlerischen Schaffen sucht er nach allgemeingültigen Zeichen für existentielle Erfahrungen, die den Alltag übersteigen. Dies wird ersichtlich in den Titeln seiner Arbeiten wie „Feeling of Origin“, „Hidden Secrets“, „Memento“ oder auch „Gemeinschaft“.

In den vergangenen zwölf Jahren hat sich Adrian Bütikofer als Künstler einen Namen geschaffen. Er hat nicht nur eine beachtliche Anzahl von Einzel- und Gruppenausstellung in der Schweiz und in Deutschland bestritten, sondern auch häufig an Skulpturensymposien teilgenommen. Es gelang ihm, markante Werke im öffentlichen Raum zu platzieren und auch Grossprojekte als "Kunst am Bau" umzusetzen. Bereits im Jahr 2004 erschien eine erste filmische Dokumentation seines Schaffens unter dem Titel "Memento an eine Veränderung" und fünf Jahre später folgte das Buch "Adrian Bütikofer – Skulpturen bewegen" als fotografisches Pendant zu seinen Holzskulpturen.

Das Ausgangsmaterial für seine Eisenplastiken sind vorwiegend Eisenbleche in verschiedensten Dicken. Es ist für den Künstler mehr als Faszination, schon fast Besessenheit, die genormten Platten (1,5 x 2,5 Meter) zu zerschneiden und gemäss seinem Gestaltungswillen zusammenschweissen, so dass aus dem industriellen, nüchtern-sterilen Material ein aussagekräftiges Werk entsteht. Die Genugtuung, immer wieder aufs Neue Arbeiten zu schaffen, deren Formsprache den Betrachter zu berühren vermögen, ist auch eine Bestätigung, den

richtigen Entscheid getroffen zu haben, nämlich die auf Sicherheit bedachte Erwerbstätigkeit zugunsten der Berufung zur unwägbareren Kunst aufzugeben.

Das Werk „Drei Tore – ein Kommen und Gehen“ ist mit 5,25 m Höhe, 5,75 m Breite und 7,73 m Länge die bisher grösste und wohl auch die wichtigste Eisenplastik von Adrian Bütikofer. Sie wurde nach dem eben erwähnten Verfahren geschaffen und ist mit 1,7 Tonnen auch das monumentalste Kunstobjekt am Ortsrundweg Kluftern.

Die im wortwörtlichen Sinn herausragende Eisenplastik besteht aus einer geometrischen Struktur, die einerseits abstrakt, als Zeichen im Raum – also als weitherum sichtbarer Wegweiser –, andererseits symbolisch, als Sinnbild für Veränderung als eine Grundkonstante des menschlichen Lebens zu lesen ist. Die drei Tore zeichnen eine dreidimensionale Linie, die als Lebensweg gedeutet werden kann. Als solche fügt sich die Arbeit inhaltlich und formal sehr schön in den Ortsrundweg ein. Das Kommen und Gehen ist Ausdruck eines sich wandelnden Bezugs zu einem Ort.

© Lucia Angela Cavegn, Kunsthistorikerin Winterthur